

WES LandschaftsArchitektur
URBAN GREEN CHARTA

V1.1:2024

URBAN

DIE BEDEUTUNG DER STADT

Immer mehr Menschen verlassen die ländlichen Gebiete. Dadurch dehnen sich unsere Städte immer weiter aus. Bis 2050 werden sie weltweit 68 % der Bevölkerung beherbergen. In Deutschland wird die Urbanisierung im gleichen Zeitraum von heute 78 % auf 85 % steigen.¹

Gleichzeitig sind Einfamilienhäuser weiterhin sehr beliebt. Die Folge ist eine zunehmende Suburbanisierung des Umlands. Dieser Prozess muss umweltbewusst gestaltet werden und mit einem Verständnis für die ländliche Kultur einhergehen.²

Neue Bewohner*innen fordern in diesem Gefüge ihren Wohn- und Freiraum ein. Das führt baulich und gesellschaftlich zu einer höheren Dichte. Weder die Baukultur noch die physische und psychische Gesundheit der Menschen dürfen darunter leiden. Das bedeutet steigende Anforderungen an die Qualität des gebauten Raums, sowohl hinsichtlich seiner Bauweise als auch der Gestaltung und städtebaulichen Integration.

GREEN

UMFASSENDE NACHHALTIGKEIT

Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, bedeutet mehr als nur auf ökologische Aspekte zu achten. Soziale Gleichberechtigung, wirtschaftliche Nachhaltigkeit und Bewusstseinsbildung gehören ebenfalls dazu.

Dass sich das Bauwesen verändern muss, steht außer Frage. Denn die Branche ist weltweit für rund 40 % des CO₂e-Ausstoßes, 60 % des Ressourcenverbrauchs und 50 % des Abfallaufkommens verantwortlich.³

Nicht zu bauen wäre am ökologischsten, ist in der Realität aber häufig keine Lösung: Unsere Städte müssen sich ständig an neue Umstände anpassen. Damit steigt unsere Verpflichtung, den ökologischen Fußabdruck unserer Projekte so klein wie möglich zu halten.

Wir wollen neue Entwurfsprinzipien für unsere Planungen entwickeln, die dieser Verantwortung gerecht werden – natürlich bei gewohnt hoher Qualität.

CHARTA

TRANSPARENZ + VERBINDLICHKEIT

Die aktuellen gesellschaftlichen und ökologischen Fragestellungen sind komplex. Für den Einzelnen sind sie kaum zu durchblicken und setzen ein breites, vernetztes Wissen voraus. Den Herausforderungen stellen wir klare Ziele gegenüber und definieren die notwendigen Schritte, um diese zu erreichen.

Wir haben dazu fünf Handlungsfelder formuliert, die die Möglichkeiten zur Einflussnahme vorstellen. Innerhalb dieser Handlungsfelder gibt es verschiedene Themenschwerpunkte. Die dort aufgeführten Konzepte und Maßnahmen zeigen, wie im gesamten Planungsprozess Nachhaltigkeitsaspekte gestärkt werden. Unser Team ist in mehrere Kompetenzzentren aufgeteilt und versteht sich als Kern eines wachsenden Netzwerks aus Wirtschaft, Forschung und Planung.

Jedes Jahr überprüfen wir aufs Neue, inwiefern wir unsere Ziele erreicht haben. Aktuelle Erkenntnisse fließen in die URBAN GREEN CHARTA ein, die sich als lernendes Dokument so dynamisch wie unsere Umwelt entwickeln soll.

Urban Green Charta – Das System

3 Dimensionen der Nachhaltigkeit | 5 Handlungsfelder | 1 Netzwerk

SOZIAL

inklusiv | vielfältig | fair

WIRTSCHAFTLICH

langlebig | langfristig | wiederverwertbar

DIMENSIONEN DER NACHHALTIGKEIT

ÖKOLOGISCH

ressourcenschonend | resilient | klimaneutral

Nachhaltigkeit

Drei Dimensionen umfassend⁴

Hier können wir Einfluss nehmen

Die Landschaftsarchitektur als Vorreiterin einer nachhaltigen Stadt- und Landentwicklung – mit diesem Anspruch haben wir fünf Handlungsfelder definiert, in denen sich aus unserer Sicht die Planung am effizientesten und vielversprechendsten beeinflussen lässt.

Die einzelnen Themenschwerpunkte wenden wir auf Grundlage der drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Wirtschaft und Soziales an. Wir blicken im Folgenden auf alle Details und benennen sowohl die Herausforderungen als auch die Wege, auf denen diese gelöst werden können.

Unser Ziel: einen konkreten Beitrag für Nachhaltigkeit im Bau zu leisten.

DIE FÜNF HANDLUNGSFELDER:

ENTWURF identitätsstiftend und integrativ

METHODIK systematisch nachhaltig

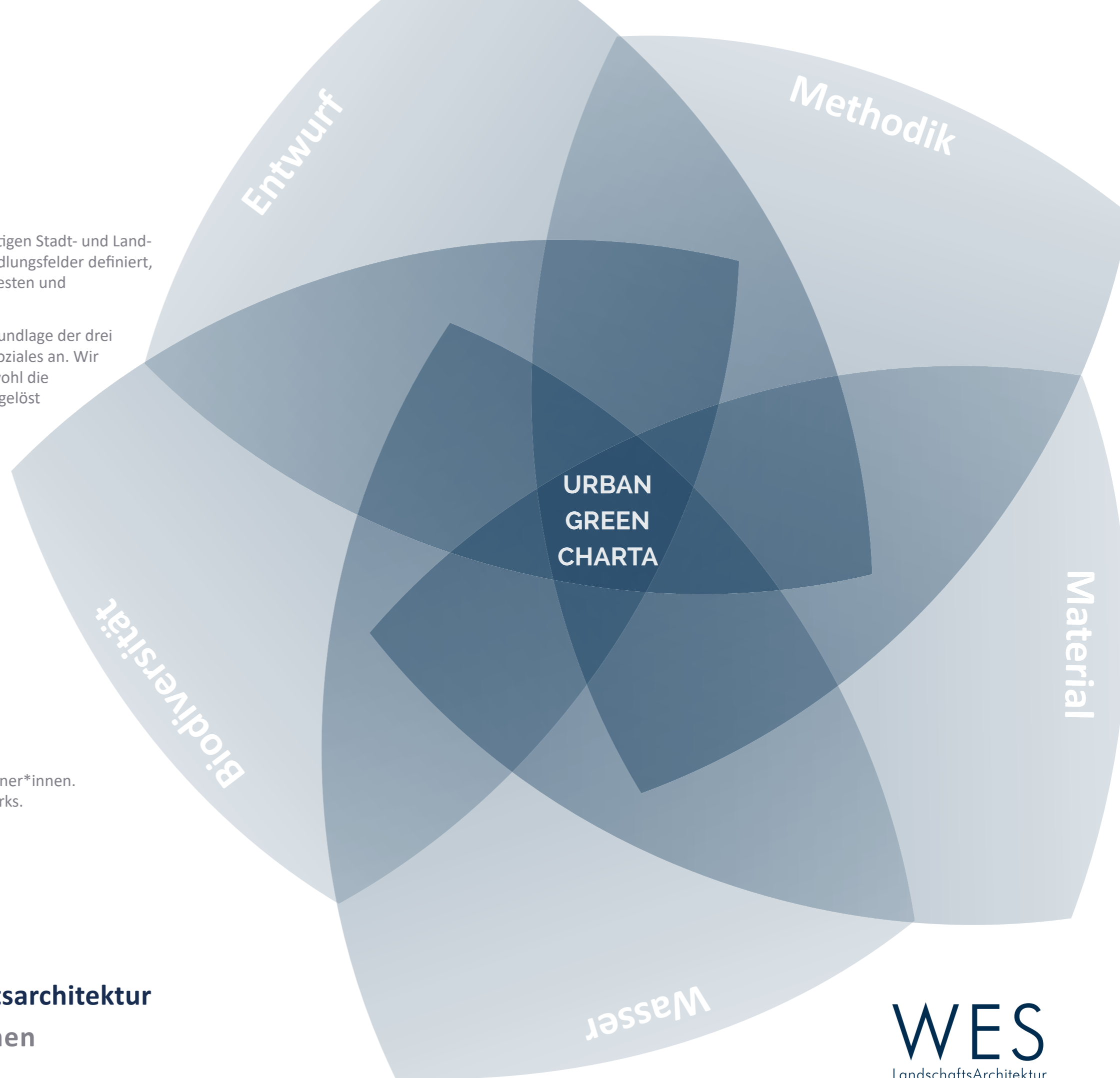
BIODIVERSITÄT vielfältig und resilient

MATERIAL zirkulär und lokal

WASSER wiederverwendet und sauber

Kontaktieren Sie für eine Beratung unsere Ansprechpartner*innen. Und werden Sie Teil des URBAN GREEN CHARTA Netzwerks.

Handlungsfelder der Landschaftsarchitektur
Hier können wir Einfluss nehmen



Große Herausforderungen löst man nicht allein

In jedem Handlungsfeld gibt es Fachleute, die mehr wissen als wir. Als Landschaftsarchitekt*innen nehmen wir eine verbindende Rolle ein. Erkenntnisse aus Wissenschaft, Forschung und Praxis lassen wir direkt in unsere Projekte einfließen. Die Expertise anderer ist dabei essenziell.

Die globale Gesellschaft ist gefordert: durch das sich verändernde Klima, soziale Herausforderungen und den hohen weltweiten Ressourcenverbrauch. Nur wenn wir gemeinschaftlich in großen Zusammenhängen denken und handeln, haben wir eine Chance.

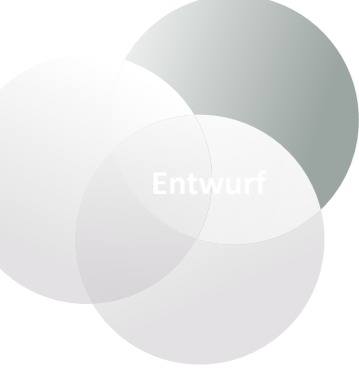
Deswegen setzen wir auf ein Netzwerk von Expert*innen, Praktiker*innen und Unternehmen. Grundlage unserer Zusammenarbeit ist die URBAN GREEN CHARTA, mit der wir uns alle auf ein gemeinsames Ziel verständigen.

Die Charta als Netzwerk Schwarmintelligenz als Strategie



Urban Green Charta – Die Handlungsfelder

Entwurf | Methodik | Biodiversität | Material | Wasser



Entwurf

ÖKOLOGISCH

Das sich verändernde Klima wird zunehmend spürbar¹ und zum Katalysator einer **klimaangepassten Planung**. Themen, die uns in der Landschaftsarchitektur seit Langem bekannt sind, erfahren dadurch eine neue öffentliche Relevanz.

Wir planen nachhaltig und **dem neuesten Stand der Technik** entsprechend. Durch Kooperationen mit Wissenschaft und Forschung optimieren wir unsere Planung kontinuierlich auf Grundlage neuer Erkenntnisse.

Im Entwurfsprozess bringen wir unsere architektonische Haltung in Einklang mit den Herausforderungen des Klimawandels. Unser Ziel: **identitätsstiftende Projekte** zu realisieren, die nachhaltig zukunftsfähig sind.

WIRTSCHAFTLICH

Im Entwurfsprozess sind verschiedenste Aspekte zu berücksichtigen, die ausschlaggebend für die **wirtschaftliche Ausrichtung** eines Projektes sind.

Bereits in der Findungsphase eines Konzeptes integrieren wir Aspekte wie **Lebenszykluskosten und Zirkularitätsfaktoren**. Hier zeigt sich der Vorteil des Zusammenspiels der Handlungsfelder aus der URBAN GREEN CHARTA: Frühzeitig wirtschaftliche **Interessen der Bauherrschaft** und soziale sowie ökologische Aspekte abzuwägen und in die Planung zu integrieren, spart Zeit und verringert die Kosten der Umsetzung und Unterhaltung.

SOZIAL

In der Gesellschaft werden verstärkt soziale Distanzen wahrgenommen.² Ein gut konzipierter Freiraum kann der **Polarisierung positiv entgegenwirken**: Indem er Menschen zusammenbringt, schafft er gesellschaftlichen Mehrwert.

Wir planen **Freiräume für alle** und denken auf jeder Ebene integrativ. Im Entwurfsprozess begleiten uns unter anderem wissenschaftliche Berater*innen. Auf diese Weise gestalten wir Freiräume so, dass sie als zeitlose Orte und feste Konstanten den sozialen Wandel der Gesellschaft begleiten und ihr Raum geben, sich zu verändern.

Die positiven Auswirkungen der Natur auf das soziale Wohlbefinden einer Gesellschaft spielen dabei eine zentrale, immer wichtiger werdende Rolle.

ZIELSETZUNGEN IM HANDLUNGSFELD ENTWURF

Bis 2025

- eine soziale und/oder ökologische Multicodierung von 50 % der Planungsflächen
- Freiräume, die konsumfreie Alternativen zu den gewerblichen Angeboten im direkten Umfeld bieten
- die interdisziplinäre Planung oder Beratung in jedem Projekt

Bis 2030

- eine Beleuchtung, die weniger als 0,5 % der Beleuchtungsenergie in den Himmel richtet: „Dark-Sky-Approved“³
- die Integration von KI-basierter Software im Entwurfsprozess (wie Bildgeneratoren, Deep Language Models, Big Data)
- eine Abkühlung der Umgebung im Vorher-nachher-Vergleich im Rahmen eines jeden Projektes

Handlungsfeld Entwurf

Die Dimensionen der Nachhaltigkeit

Ansprechpartner für ENTWURF



Andreas Kachel

kachel@wes-la.de



Yushu Liu

liu@wes-la.de

IDENTITÄT

Die Kunst der Zurückhaltung und der Fokus auf das Wesentliche

Wir befassen uns intensiv mit der Neuordnung von Räumen – städtebaulich und landschaftsarchitektonisch. Wir entwickeln Freiräume immer aus der historisch gewachsenen Struktur heraus, sofern vorhanden. Dabei stellen wir bestehende Prinzipien infrage, nutzen das Vorhandene, beruhigen und stilisieren.

Den Geist des Ortes spürbar machen und ihn auch inhaltlich zeigen – das ist die Kunst: meist eine Kunst der Zurückhaltung.

Dabei stellt sich auch die Frage, wie sich die Identität des Ortes mit den ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten der Nachhaltigkeit verknüpfen lässt und wie man die Überlagerung mit neuen Zeitschichten ausgewogen und gesamtheitlich integriert.

INNOVATION

Gestaltung muss auch im Sinne der Nachhaltigkeit Kontinuität vermitteln

Die Identität des Ortes ist das Leitbild. Es wird nicht durch temporäre Trends verdrängt, sondern zukunftsgerichtet weiterentwickelt.

Zeitgemäß statt modisch zu planen bedeutet, Projekte aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Dazu gehört auch, alle Nutzer*innen miteinzubeziehen und Aspekte der Barrierefreiheit sowie Nachhaltigkeit in die Gestaltung aufzunehmen. Auch innovative Lösungen abseits der anerkannten Regeln müssen diskutiert werden – immer im Sinne des bestmöglichen Ergebnisses.

Die Fachplaner*innen in unserem Netzwerk arbeiten stets auf Grundlage der neuesten Erkenntnisse und werden von Beginn an gezielt in die Gestaltung eingebunden. So sind wir in der Lage, projektbezogenen Materialien, Ausstattung, Bauweisen oder Ansätze der Pflanzplanung neu zu entwickeln und zukunftsorientierte Entstehungsprozesse proaktiv zu gestalten.

Handlungsfeld Entwurf

Vertiefungsthemen

IDENTIFIKATION

Im steten Wandel: Verständnis und Definition von Freiräumen in der Gesellschaft

Identifikation entsteht, wenn man von Beginn an beteiligt ist. Deswegen ist es so wichtig, mit allen Beteiligten, in erster Linie mit den späteren Nutzer*innen, in den Dialog zu treten. Denn nur be- und gelebte Freiräume können einen gesellschaftlichen Mehrwert bieten. Die Erfahrung zeigt, dass Partizipation die Akzeptanz und Aneignung eines neuen Ortes steigert – und Vandalismus vorbeugt.

Es ist wichtig, einem Ort die nötige Zeit und den Raum zu geben, damit auch Ungeplantes entstehen kann. Der Ort muss zum Möglichkeitsraum werden. Durch seine Wandelbarkeit werden auch viele positive Aspekte spürbar.⁴

INTEGRATION

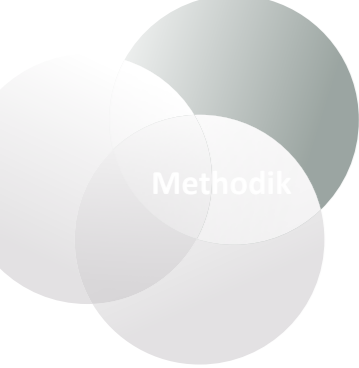
Der Klimawandel ist spürbar und jeder Beitrag zur Minimierung seiner Folgen bedeutend

Unsere Planungen sind geprägt durch mehr Bäume, weniger versiegelte Flächen, mehr Biodiversität, weniger Lichtverschmutzung, mehr Ressourcensensibilität und einen bewussten Umgang mit Wasser. Die Liste ist nicht abschließend und immer wieder neu zu prüfen.

Ökologisch sich frei entfaltende Flächen können als eine eigene, der Zeit angemessene Ästhetik wahrgenommen werden. Der „unordentlichen“ Natur wird ein Rahmen gegeben.⁵ Je weniger Pflege erforderlich ist, desto geringer ist der notwendige Einsatz an Energie. Langlebigkeit und Resilienz sind wichtige Ziele unserer Planung.

Wir geben unseren Projekten ein Gerüst, in dem sich zukünftig wandelbare Flächen und Räume integrieren und entwickeln können. Die Identität des Ortes bleibt dabei stets bewahrt.





Methodik

ÖKOLOGISCH

Die ökologischen Zusammenhänge, insbesondere in Städten, sind so komplex, dass nur **interdisziplinär zusammengesetzte Teams** sie in ihrer Gesamtheit überblicken können.

Ressourcen schonen und die Umweltbelastung verringern gelingt vor allem durch die **Vermeidung von Neubau** und Abbruch sowie die **Förderung von Umbau und Re-Use**. Wir nutzen digitale Werkzeuge zur Bestandsermittlung und -analyse, setzen auf zirkuläre Produkte und Bauweisen und belassen vorhandenes Material an Ort und Stelle, wo immer möglich.

Unser Wissen bildet den Grundstein – und zwar innerhalb eines möglichst breiten Spektrums an Themenfeldern. Interne Weiterbildungsprogramme geben uns zusätzlich neue Impulse, genauso wie externe Expert*innen aus unserem URBAN GREEN CHARTA Netzwerk.

WIRTSCHAFTLICH

Wir achten bei der **Implementierung neuartiger Technologien** in unseren Arbeitsprozessen insbesondere auf die Steigerung der Qualität und die Reduktion von (Kosten-)Risiken für die Bauherrschaft und die Gesellschaft. Durch präzisere Massen- und Kostenermittlungen können wir frühzeitig **Risiken und Konfliktpotenziale vermeiden**.

Der Einsatz klimafreundlicher Bauweisen und Rohstoffe erhält das Material als Ressource von morgen. Gleichzeitig eröffnen sich dadurch für die Bauherrschaft attraktive **Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten**.

Für uns steht außer Frage, dass die allgemeine Gleichstellung sowie barrierefreie Räume nicht nur soziale, sondern auch wirtschaftliche **Vorteile sowohl für Einzelne wie auch für die Allgemeinheit** mit sich bringen.

SOZIAL

Nur ein **diverses Planungsteam** erkennt die Bedürfnisse einer diversen Gesellschaft. Dank vieler inzwischen digitalisierter Prozesse können wir effektiver arbeiten und einer gesunden **Work-Life-Balance** noch mehr Raum geben. Solche neuen Werkzeuge hinterfragen wir stets kritisch hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Gesellschaft. Dies gilt sowohl für uns bei ihrer Nutzung als auch für die damit erzeugten Arbeitsergebnisse.

Wir sind uns bewusst, dass **der Klimaerwärmung** nicht nur ökologische, sondern auch **soziale Konsequenzen** hat und benachteiligte Gruppen besonders hart trifft.

Eine barrierefreie Gestaltung fördert die **Entfaltung des vollen Potenzials aller Menschen**. Sie steigert deren Möglichkeiten, sich am Alltagsleben zu beteiligen. Inklusion hat damit direkte Auswirkungen auf die Zufriedenheit und die psychische Gesundheit unserer Gesellschaft.

ZIELSETZUNGEN IM HANDLUNGSFELD METHODIK

Bis 2025

- Entwicklung eines strategischen Weiterbildungsprogramms
- ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in allen Hierarchiestufen
- 3D-Modelle (Geländemodell oder BIM) als Standard in allen Projekten
- WES-Mitarbeiter*innen vertreten mindestens fünf Studienrichtungen oder Ausbildungsberufe

Bis 2030

- eine ausgeglichene Repräsentanz der Gesellschaft in allen Hierarchiestufen
- die Erprobung digitaler Zwillinge in Pilotprojekten
- ein etabliertes Netzwerk in allen Bereichen der URBAN GREEN CHARTA

Handlungsfeld Methodik

Die Dimensionen der Nachhaltigkeit

Ansprechpartnerin für METHODIK



Henrike Wehberg-Krafft

wehberg-krafft@wes-la.de

3D-WERKZEUGE + KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Wir nutzen die Möglichkeiten moderner Technik

3D-Geländemodellierung und Building Information Modeling (BIM) basieren auf komplexen Datengrundlagen. Mittels der Modelle und ihrer Analyse können wir in frühen Projektphasen eine hohe Präzision, Kostensicherheit und Qualitätssicherung gewährleisten. So gelingt ressourcenschonendes Baumanagement.

Durch die Erstellung verschiedener Varianten einer Entwurfsidee entlang vorbestimmter Parameter kann generative KI unsere Konzepte in kürzester Zeit prüfen und optimieren. Big Data dient als Grundlage für evidenzbasiertes Entwerfen. Neben GIS-Daten nutzen wir auch Materialdatenbanken (zum Beispiel von unserem Partner Madaster). Dank dieser Technik können wir schneller bessere und breiter gestützte Ergebnisse erzielen.¹

DIVERSITÄT

Wir gestalten Freiräume für alle

Menschen unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher Religionen, sexueller Orientierungen und ethnischer Herkunft oder mit körperlichen Einschränkungen haben verschiedene, spezifische Ansprüche an den öffentlichen Raum. Wir wollen, dass die Freiräume, die wir schaffen, von allen sicher, komfortabel und frei genutzt werden können. Dies gelingt nur mit einem offenen, persönlich auf die Herausforderungen sensibilisierten Team.²

Die Auseinandersetzung beginnt mit der Planung öffentlicher Toiletten für alle Geschlechter und reicht bis zur Vermeidung schlecht einsehbarer Ecken in der Pflanzengestaltung oder auch zur Einplanung von Hinweisschildern für Hilfestellen.

Handlungsfeld Methodik

Vertiefungsthemen

WISSENSAUSTAUSCH + AKTUELLE FORSCHUNG

Wir vernetzen uns mit der Forschung und Spezialist*innen

Ob aktuelle Entwicklungen in der Stadtforschung, der Materialentwicklung und der Recyclingtechnologie oder in gesellschaftlichen Prozessen – um bei unserer Planung immer wieder neue Impulse setzen zu können, bilden wir uns regelmäßig fort, auch durch die Einladung externer Expert*innen. Dazu gehören Fachbeiträge in Betriebsversammlungen, internen Vortragsrunden oder auch anlässlich des Tages der Architektur.

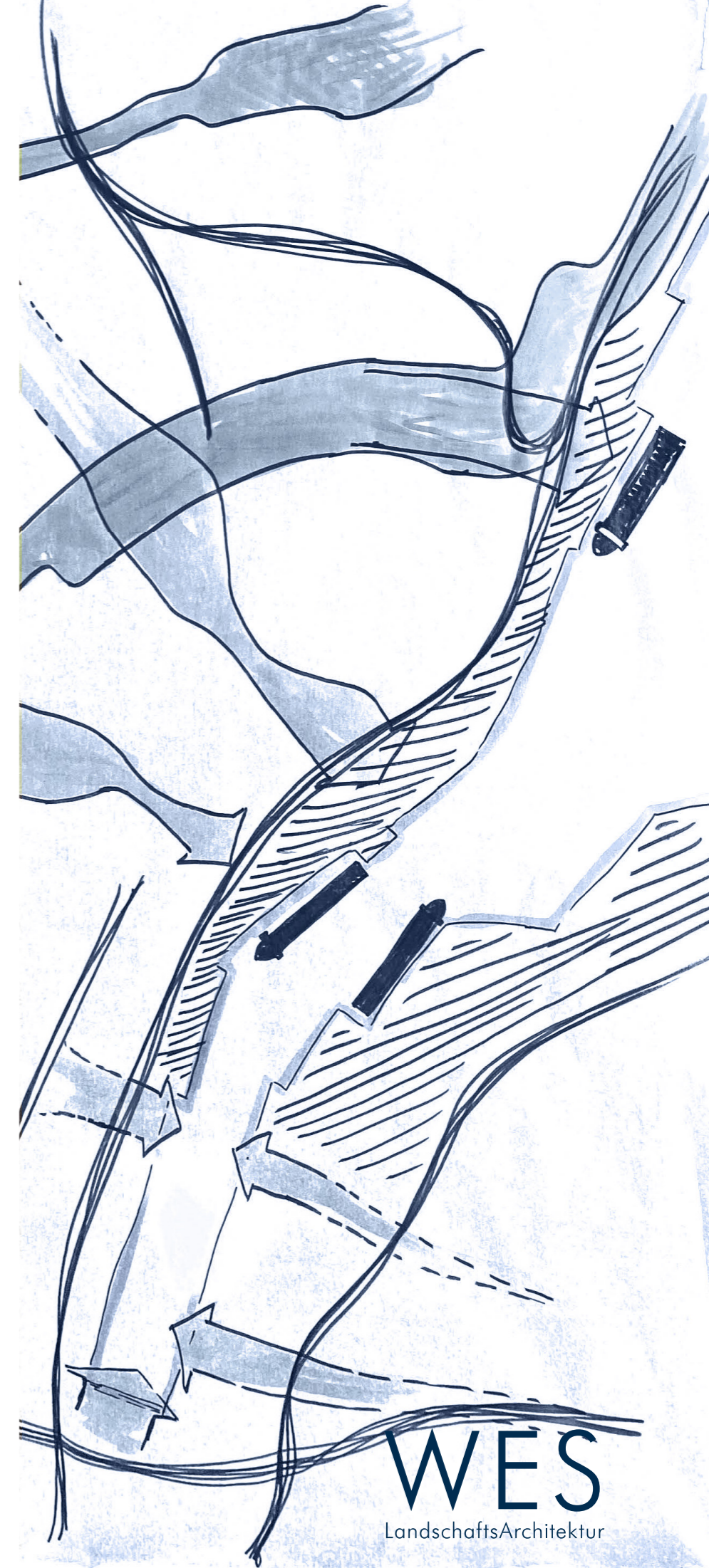
Die enge Vernetzung innerhalb der Branche ist uns sehr wichtig. Deswegen engagieren wir uns auch in der Lehre, in Arbeitskreisen der Architektenkammern, als Fachsprecher im BDLA und in der Bundesstiftung Baukultur. Gemeinsam prägen wir die Landschaftsarchitektur von morgen am nachhaltigsten.

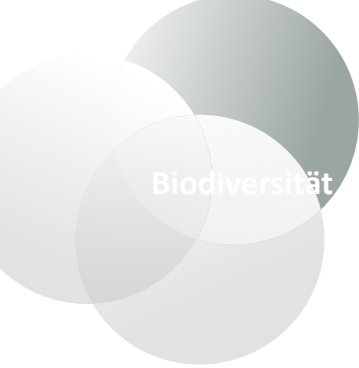
INTERDISZIPLINARITÄT

Wir kooperieren, um die beste Lösung am richtigen Ort zu finden

Die gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Probleme unserer Zeit sind groß und komplex. Um sie anzugehen, braucht es interdisziplinäre Teams aus unterschiedlichen Fachrichtungen. Nur wenn wir gemeinsam unser Wissen bündeln, können wir einen gleichberechtigten Wohlstand auf einer lebenswerten Erde aufrechterhalten und fördern bzw. erreichen.

Unsere URBAN GREEN CHARTA setzt wichtige Impulse und klare Zielvorgaben in diese Richtung. Sie soll uns genauso wie alle Partnerunternehmen und auch die Bauherrschaft ermutigen, neugierig zu bleiben, offen zu sein und sich gemeinsamen Zielen zu verpflichten.





ÖKOLOGISCH

Mensch und Natur sind keine Gegenspieler, sondern **bilden eine Einheit**.

Um die Folgen der Erderwärmung und des Artensterbens zu verstehen, müssen wir das Verhältnis des Menschen zur Natur hinterfragen. Dies erfordert ein ganzheitliches Denken und setzt das Bewusstsein voraus, dass die Natur Grundlage allen Lebens ist. **Wir sind Teil des Ökosystems** und stehen in enger Beziehung zu Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen.

Deshalb ist es unsere Aufgabe, das ins Wanken geratene Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur wiederherzustellen. Denn wir brauchen **die Natur als bedeutendsten Stakeholder** unserer eigenen Zukunft.

Im Bewusstsein dieser Verantwortung planen wir bei all unseren Projekten ökologisch wertvolle Grünräume mit ein.

WIRTSCHAFTLICH

Die Gestaltung biodiversitätsfördernder Freiräume ist auch von ökonomischem Interesse. Über 50 % der weltweiten **Wirtschaftsleistung hängt direkt von intakten Ökosystemen ab**. Denken wir an die Bestäubung von Nutzpflanzen oder die Versicherung gegen Naturkatastrophen.¹ Betroffen sind nicht nur das Wohn- und Arbeitsumfeld in verdichteten Stadträumen, sondern auch landwirtschaftlich geprägte Flächen.

Die wirtschaftliche Situation der Kommunen erfordert von uns ein noch stärkeres Mitdenken in Bezug auf die Planung, Umsetzung und das **Kosten-Nutzen-Verhältnis all unserer Konzepte**: Sie müssen langfristig funktionieren und Unterhaltungsaufwände minimieren. Die **Folgekosten durch den Klimawandel** – aktuell und in Zukunft – müssen dabei genauso berücksichtigt werden wie **Gewinne durch die Stärkung der Biodiversität**.

SOZIAL

Wir planen vegetationsgeprägte Außenflächen, die zur Identität eines Ortes und **Identifikation mit dem städtischen Umfeld** beitragen. So schaffen wir atmosphärische Räume.

Die Gestaltung mithilfe der Vielfalt der Natur und des Wechselspiels der Jahreszeiten schafft Umgebungsqualität. **Die Diversität in der Natur wird erlebbar**. Eine Vielfalt an Bildern entsteht, wie wir sie auch in der Gesellschaft kennen. Deren ethnische, kulturelle und demografische Zusammensetzung spiegelt sich wider und findet in ihren **ästhetischen Prägungen** Berücksichtigung.

Die **positive Wirkung von Grün** ist wissenschaftlich belegt.² Zunehmend fordern die Bewohner*innen von Städten und Kommunen dies auch ein.³ Die Aneignung von Pflanzflächen hilft den Menschen, sich mit einem Ort zu identifizieren, und gestattet eine Multicodierung.

ZIELSETZUNGEN IM HANDLUNGSFELD BIODIVERSITÄT

Bis 2025

- die Planung biodiversitätsfördernder Flächen zu mindestens 20 % im Bestand (30 % im Neubau)⁴
- eine Pflanzplanung, die Konzepte zur Bewässerung mit anfallendem Regenwasser enthält
- eine Pflanzung, die immer eine Gattungs- und Artenmischung vorsieht
- die Abfrage der örtlichen Fauna im Rahmen der Grundlagenermittlung

Bis 2030

- die Erhöhung der Biodiversität von Flora und Fauna im Vorher-nachher-Vergleich um mehr als 30 %
- die Umsetzung von mindestens 5 % der Flächen als Habitats, die für den Menschen unzugänglich sind
- die Anstellung mindestens einer Fachperson für Botanik oder Ökologie oder die Kooperation mit einer solchen

Handlungsfeld Biodiversität

Die Dimensionen der Nachhaltigkeit

Ansprechpartner für BIODIVERSITÄT



Thomas Bohr

bohr@wes-la.de

STADTNATUR UND KLIMAWANDEL

Trockene Sommer, milde Winter und Starkregeneignisse sind Fakten, die wir beachten müssen

Die Klimaveränderungen werden in der meteorologischen Datenerfassung, zum Beispiel DWD-Koetra, dokumentiert und dienen als Grundlage unserer Gestaltung der Stadtökologie von morgen.

Fauna und Flora leisten einen wichtigen Beitrag zur Regulierung der klimatischen Verhältnisse und der Grundbedingungen unseres Lebensraumes. Sie prägen urbane und ländliche Freiräume, die der Mensch zur Erholung braucht. Vor dem Hintergrund des sich ändernden Klimas, der Nachverdichtung und des Unterhaltsdefizits in den Kommunen steht die Pflanzplanung vor großen Herausforderungen. Wir müssen bei der Gestaltung von Freiräumen alle Perspektiven mitdenken und auch ungewöhnliche Lösungswege wählen, um dem Klimawandel effektiv zu begegnen.

RESILIENZEN STÄRKEN

Unsere Klimahelden: Pflanzen als wichtiger Bestandteil der Ökosysteme

Damit unsere Städte auch in Zukunft lebenswerte Orte sind, müssen wir die vorhandenen Qualitäten sichern, stärken und neue schaffen. Das Wissen um Standortbedingungen wie Boden, Wasser, Luft ist unsere Basis zur Gestaltung einer grünblauen Infrastruktur. Diese Infrastruktur ist unerlässlich für eine moderne, nachhaltige und resiliente Stadtplanung.

Aktuelle Studien zu klima- und stresstoleranten Pflanzen in Forschung und Lehre sind Grundlagen, mit denen wir robuste Freiräume gestalten. Dies betrifft auch die Berücksichtigung von Pflanzen als Nahrungsquelle für Tiere, allen voran Bestäuberinsekten.

Handlungsfeld Biodiversität

Vertiefungsthemen

LEBENSRAUM SCHAFFEN

Animal-Aided Design: Tiere sind ein integrativer Bestandteil bei der Gestaltung von Freiräumen

Nur wer die Funktionen und Leistungen eines Ökosystems, die Lebenszyklen der dort vorkommenden Arten und die Entwicklung von stabilen Populationen kennt, kann einen Standort angemessen verändern. Dieses Wissen erarbeiten wir uns im Vorfeld der Gestaltung eines jeden Freiraums. Nur so gelingt eine moderne, nachhaltige Stadtplanung. Nur so kann grüne Infrastruktur geschaffen werden – vor allem an defizitären Standorten.

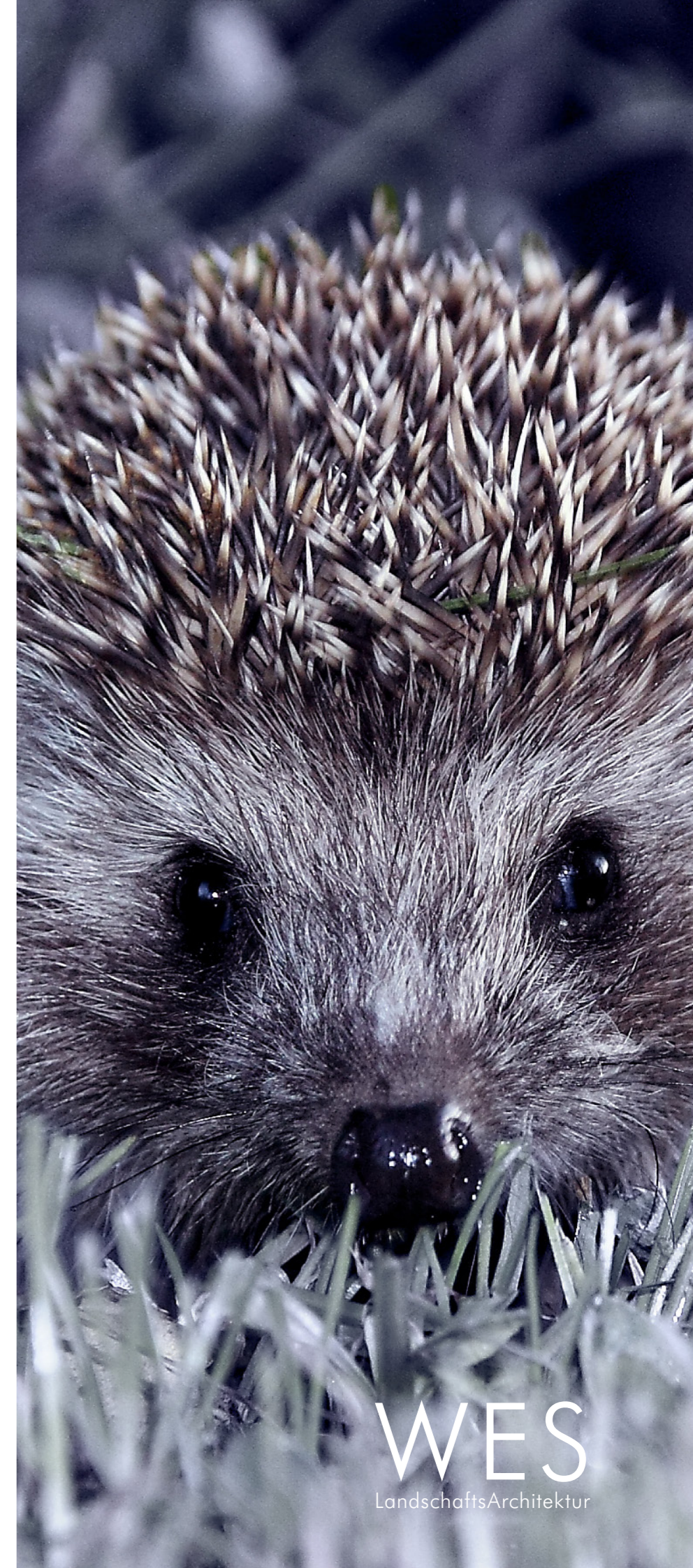
Mensch und Natur brauchen Flächen als Lebensraum wie auch als Rückzugsort. Dabei müssen nicht nur die räumlichen, sondern auch die zeitlichen Ansprüche mit einbezogen werden. Dies beinhaltet die Berücksichtigung nachtaktiver Tiere, zum Beispiel mittels einer insektenverträglichen Beleuchtung.

STADTÖKOLOGIE UND ÄSTHETIK

Natur versus Gestaltung?

Laut einer Studie und Umfrage aus dem Jahr 2021 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz hat sich das Bewusstsein der Bevölkerung für die Natur wesentlich geändert.⁵ Der Begriff „Wildnis“ definiert nicht mehr nur einen fernen Ort für seltene Tiere und Pflanzen, sondern stellt den Gegenpol zur technisierten Welt dar.

Diese neue Wahrnehmung der Natur und ihrer Zusammenhänge erfordert, dass wir unsere Entwurfsmethodik bzw. die Entwurfsziele hinterfragen und ergänzen. Das Zusammenspiel von ästhetischen Gestaltungsprinzipien und dem Wissen über Pflanzenökologie und -soziologie bestimmt unsere tägliche Arbeit genauso wie die praktische Umsetzung in Pflege und Unterhaltung.



ÖKOLOGISCH

In unserer gebauten Umwelt steckt viel **graue Energie**, die mit jeder Materialverwertung zunimmt – und nach dem Abbruch verloren geht. Materialien müssen folglich möglichst lange verbaut und möglichst unverändert wiederverwertet werden.

Umso wichtiger ist ein genaues Verständnis der verwendeten Materialien, ihres Ursprungs und ihrer **Auswirkungen auf die berührten Ökosysteme** von der Produktion bis zum Einbau. Eingesetzte Rohstoffe sollten wiederverwendbar und **frei von Schadstoffen** sein und aus **nachwachsenden Quellen** stammen.

Wir müssen darauf achten, dass Transportwege kürzer werden und **lokale Produkte und Baufirmen** eingesetzt bzw. beauftragt werden.

WIRTSCHAFTLICH

Nachhaltig zu bauen, kann **kurzfristig teurer** sein, ist aber **langfristig und gesamtgesellschaftlich wirtschaftlich**. Diesen Zusammenhang kommunizieren wir transparent.

Wir berücksichtigen die Entsorgung bereits bei der Planung und vermeiden diese durch **zirkuläre Bauweisen** und die Verringerung nicht rezyklierbarer Stoffe wie Sondermüll.

Transportkosten lassen sich durch den Einsatz lokaler Produkte und die Beauftragung lokaler Baufirmen beschränken. So können wir schon heute künftigen ökologischen Ausgleichszahlungen entgegenwirken.

Der **Wiedereinbau vorhandener Materialien** senkt ebenfalls die Bau- und Transportkosten.

SOZIAL

Die eingesetzten Materialien und Produkte stammen aus fairer Produktion. Dies sichern wir durch **innovative Leistungsverzeichnisse** nach Vorbild des Lieferkettengesetzes ab.

Dieselben Grundsätze gelten für die beteiligten Bau- und Planungsfirmen und umfassen eine **gerechte Bezahlung**, die Einhaltung gesetzlicher Arbeitszeiten, den **Schutz der physischen und psychischen Gesundheit** sowie die Gewährleistung von Sozialversicherungen nach deutschem Standard.

Um auch die **Gesundheit der kommenden Generationen** zu schützen, muss das gebaute Umfeld nicht nur nach aktuellen Richtlinien schadstofffrei, sondern auch langfristig gesund sein.

ZIELSETZUNGEN IM HANDLUNGSFELD MATERIAL

Bis 2025

- 50 % der verbauten Materialmassen bestehen aus Sekundärrohstoffen
- Bauweisen mit Kunststoffen werden überprüft und vermieden
- soziale Standards werden für die gesamte Lieferkette in unseren Leistungsverzeichnissen definiert
- kein Einsatz von festen, unlösbaren Verbindungen in Belägen und Einbauten

Bis 2030

- alle Projekte werden 100 % zirkulär umgesetzt
- 100 % der verbauten Materialien sind katalogisiert und nach Eigenschaften bewertet
- 75 % der Bauflächen tragen zum aktiven Ressourcenschutz bei (Schadstoff-Bindung, Luft- und Wasserreinigung)

Handlungsfeld Material

Die Dimensionen der Nachhaltigkeit

Ansprechpartner für MATERIAL



Florian Kreß

kress@wes-la.de

MATERIALWISSEN SAMMELN

Wir wollen genau wissen, was wir verbauen

Der Materialeinsatz im Bauwesen verbraucht rund 60 % der weltweiten Ressourcen und hat damit einen erheblichen Einfluss auf alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit.¹

Ein bewusster Umgang mit Material bedeutet zu wissen, wie und wo die Bestandteile hergestellt werden, welche Emissionen dabei entstehen und wer zu welchen Konditionen arbeitet. Genauso wichtig ist es, neue Strategien, Methoden und Technologien zur Baustoffgewinnung zu entwickeln.

Die Materialwahl kann nicht mehr nur anhand gestalterischer und funktionaler Prinzipien erfolgen, sondern muss alle Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen.

RESSOURCEN VERWALTEN

Unser Umfeld ist die Ressource von morgen

Ressourcenverwaltung umfasst nicht nur die Rückgewinnung verbauter Materialien, sondern auch die Aufbereitung von Abbruch und Aushub sowie die Vermeidung langer Transportwege.

Wir wollen möglichst viel des vor Ort existierenden Materials (wie Holz, Pflaster, Aushub) wiederverwerten und erarbeiten dazu Techniken zur Aufwertung von Altmaterialien. Wir respektieren das Vorhandene und die darin gebundene graue Energie.

Boden, Wasser und Luft müssen als vitale Ressourcen des Lebens auf der Erde geschont und geschützt werden. Die Ressourcenverwaltung basiert daher auf der Reduktion von Abbruch nach der Regel: vermeiden, vermindern, verwerten.

Handlungsfeld Material Vertiefungsthemen

BAUWEISEN ÜBERDENKEN

Statt Richtlinien anzuwenden, wollen wir sie verstehen – und bei Bedarf hinterfragen

Wir prüfen, ob bewährte Bauweisen auch die materialschonendsten sind. Dazu müssen wir wissen, welches Bauteil welche Funktionen erfüllt und welche Eigenschaften aktuell benötigt werden.

Normen versuchen zu vereinfachen, führen jedoch teilweise zu einem erhöhten Materialeinsatz. Unser Ziel ist es, Baustoffe einzusparen. Gleichzeitig erkennen wir an, dass jeder Standort einzigartig ist und maßgeschneiderte Lösungen braucht.

Bei unseren Bauvorhaben untersuchen wir stets, welche regionalen, traditionellen Bauweisen Anwendung finden können, und greifen, wenn möglich, auf diese zurück.

KREISLÄUFE ERKENNEN

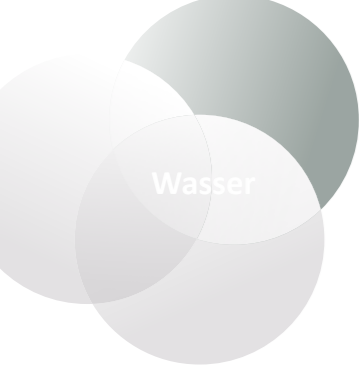
Rohstoffe dürfen nicht zu Abfall werden

Statt den Lebenszyklus des Bauwerks zu betrachten, schauen wir auf den Rohstoffkreislauf der verbauten Materialien. Wenn ein Lebenszyklus endet, ist nur ein kleines Kapitel in einem viel längeren Lebenslauf erreicht. Aus Abbruch wird Rückbau.

Anfallendes Material muss wiederverwendbar, umnutzbar oder rückstandslos (ohne Belastung der Umwelt) zu entsorgen sein, um in den natürlichen Stoffkreislauf zurückgeführt werden zu können. Dazu vermeiden wir Beschichtungen und andere feste Verbindungen und setzen auf naturbelassene Materialien.

Wir verfolgen kontinuierlich die Entwicklung neuer Technologien und haben den Anspruch, über strukturelle Grenzen von Planung und Produktion hinaus nach zukunftsfähigen Lösungen zu suchen.





ÖKOLOGISCH

Sinkende Grundwasserspiegel verändern unsere Seenlandschaften und damit die Habitate vieler Tier- und Pflanzenarten. Die Standortbedingungen für Bäume und ganze Wälder verschlechtern sich und gefährden deren Gesundheit, Unversehrtheit und damit deren klimawirksame Eigenschaften.

Über die letzten Jahre sind **Regenereignisse seltener und gleichzeitig stärker** geworden. Während sich die jährliche Regenmenge nur geringfügig geändert hat, können die während der Trockenperioden ausgedörrten Böden den Regen nicht mehr aufnehmen. Das erhöht die **Erosion an der Oberfläche**.

Die allgemeine Erderwärmung führt zum **Abschmelzen der Gletscher** und zu geringeren Schneemengen in den Alpen. Im Winter **gefrorenes Wasser als Speicher** für den Sommer schwindet. Infolge des **schmelzenden Permafrosts** werden Erd- und Gesteinsmassen zunehmend destabilisiert, was vielerorts Siedlungen und die lokale Infrastruktur gefährdet.

WIRTSCHAFTLICH

Ökologische Veränderungen im Wasserhaushalt beeinflussen in Europa und weltweit die Wirtschaft. Die **niedrigen Pegelstände der europäischen Flüsse und Kanäle behindern den Warentransport** und werden unausweichlich (materialintensive) Investitionen in das Bahn- und Straßennetz notwendig machen.

Mit erschwertem **Zugang zu Grundwasser**, nicht nur in Europa, sondern gerade in Ländern des sogenannten Globalen Südens, eröffnet sich ein zweifelhafter Markt für Lebensmittelhersteller, die vor Ort aus großer Tiefe gefördertes, **abgefülltes Wasser** verkaufen und die lokale Versorgung gefährden.

Während aktuell über die CO₂-Bepreisung debattiert wird, ist eine **Bepreisung des Wasserverbrauchs** über den gesamten Lebenszyklus eines Materials kein unwahrscheinliches Szenario. Dies könnte in Zukunft die Wirtschaftlichkeit von Bauprojekten erheblich beeinflussen.

SOZIAL

Wasser **bringt Menschen über alle gesellschaftlichen Schichten hinweg zusammen**. Es ist ein wichtiges Element inklusiver und konsumfrei nutzbarer öffentlicher Räume. Gleichzeitig trägt Wasser zu einem attraktiven Stadtbild bei, von dem die ganze Gesellschaft profitiert.

Der **Zugang zu Uferbereichen** und natürlichen Gewässern ist jedoch vielerorts mit Privilegien verbunden und die darüber intensiv geführten Debatten machen deutlich, welche tief liegenden Sehnsüchte mit Wasser verbunden werden.¹

Dabei geht es nicht nur um Aspekte der Naherholung, sondern den Status von Wasser als Grundnahrungsmittel, der **in der UN-Resolution 64/292 als Menschenrecht festgehalten** ist. Ein Grundrecht, das nicht nur Gemeinschaften in abgelegenen Regionen der Welt oft verwehrt wird, sondern auch vielen Obdachlosen im sogenannten Globalen Norden.²

ZIELSETZUNGEN IM HANDLUNGSFELD WASSER

Bis 2025

- 100 % des anfallenden Regenwassers verdunstet oder versickert
- konsumfreie Zugangsmöglichkeiten zu Trinkwasser im Projektumfeld werden geprüft
- ein natürlicher Wasserkreislauf wird bei allen Projekten erhalten oder erstellt

Bis 2030

- Freiflächen sind Teil der Kaskadenentwässerung der Gebäudedächer
- in allen Projekten wird geprüft, ob Trittsteinbiotope geschaffen werden können
- anfallendes Regenwasser bleibt für Menschen oder Pflanzen vollständig nutzbar

Handlungsfeld Wasser

Die Dimensionen der Nachhaltigkeit

Ansprechpartner für WASSER



Stefan Prifling
prifling@wes-la.de



Timm Clasen
clasen@wes-la.de

WASSER WIEDERVERWERTEN

Wir lassen Regenwasser versickern, verdunsten oder nutzen es

Regenwasser wird Grundwasser, wird zum Gestaltungsmittel oder zur Bewässerung wiederverwertet. Um den natürlichen Wasserkreislauf zu schützen und Überschwemmungen zu verhindern, müssen die Versiegelung und die Ausweisung von Bauland massiv reduziert werden.

Neben der Versickerung rückt auch die Verdunstung von Regenwasser in den Fokus. Dazu wird das Wasser in bepflanzte Bereiche geleitet. Durch die Energie, die der Luft entzogen wird, führt Verdunstung zu einer Kühlung des Umfelds. Dies ist vor allem in Städten wichtig, um dem Hitzeinsel-Effekt entgegenzuwirken.

Die Speicherung von Regenwasser in Zisternen ist aufgrund ihrer meist schlechten Aufwand-Ertrag-Bilanz der letzte Lösungsweg.

TROCKENHEIT PLANEN

Wir berücksichtigen, dass die Abwesenheit von Wasser ebenfalls wertvoll sein kann

Neben Feuchtbiotopen sind trockene und magere Böden ebenfalls wertvolle Orte der Biodiversität. Diese Erkenntnis ist für uns im Entwurfsprozess entscheidend: Durch gezieltes Wassermanagement planen wir Trockenstandorte und fördern so die Lebensbereiche trockenheitsliebender Pflanzen- und Tierarten, die hier Nahrung oder Nistmöglichkeiten finden.

GEWÄSSER RENATURIEREN

Wir schaffen und renaturieren Wasserbiotope zum Wohl von Mensch und Umwelt

Unterirdisch oder kanalisiert geführte Gewässer erhöhen das Risiko von Überschwemmungen. Gleichzeitig reduzieren sie den Lebensraum von Flora und Fauna, die auf offenes Wasser als Habitat und Trittsteinbiotop angewiesen sind.

Durch die Renaturierung und Ausdolung von Gewässern wird gerade in urbanen Gebieten das seltene Element wieder sichtbar, erlebbar und zur Naherholung nutzbar. Wir verstehen Gewässer als im Bestand vorhandene Gestaltungselemente, die eine wichtige Funktion übernehmen: die Kühlung urbaner Räume und die Stärkung ihrer Resilienz angesichts zunehmender Starkregenereignisse und Hochwasser.

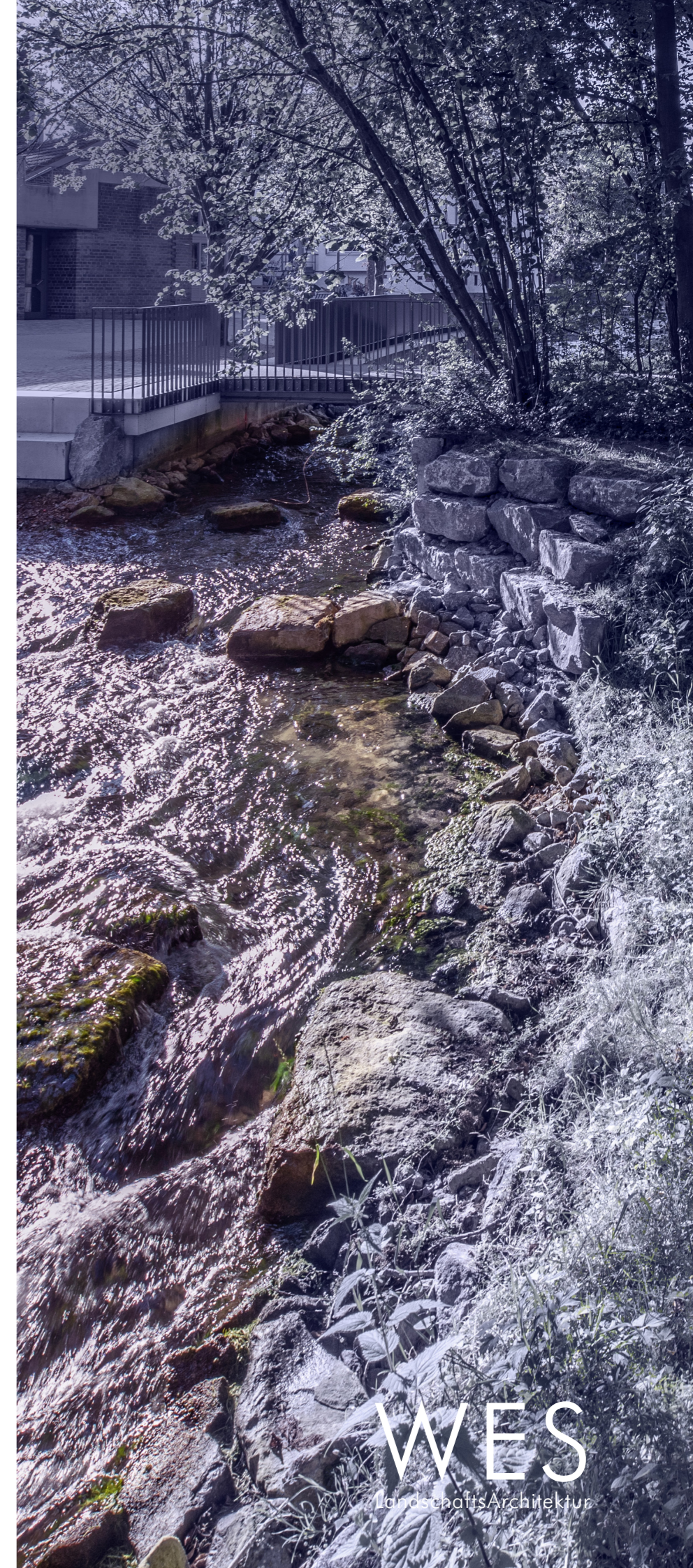
WASSER ALS INTEGRATIVES ELEMENT

Wir sehen Wasser als Katalysator für gemeinschaftlichen Zusammenhalt

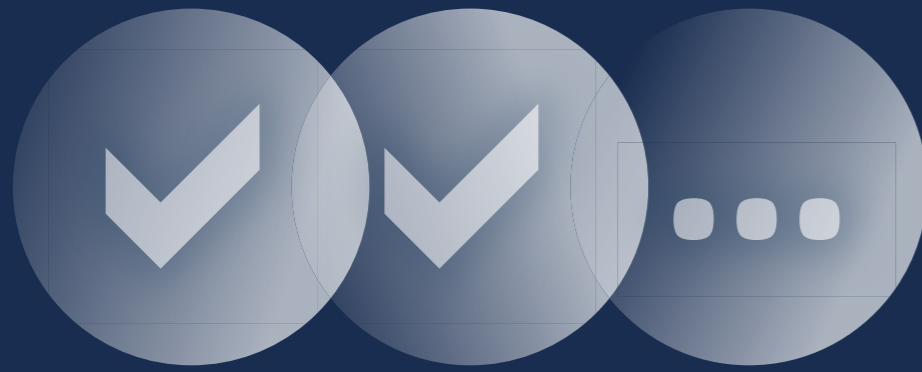
Wasser ist ein Grundnahrungsmittel und seit 2010 als Menschenrecht begründet.³ Wasser muss inklusiv und gemeinschaftsbildend eingesetzt werden. Trinkbrunnen dienen als kostenloses Angebot ohne Konsumzwang. Sie werden von allen Bevölkerungsgruppen angenommen und reduzieren die Ausgrenzung der sozial Schwächsten.⁴

Wasseranlagen tragen nicht nur zur Kühlung städtischer Hitzeinseln bei, sondern schaffen soziale Treffpunkte, Spielflächen und Orte des Miteinanders, deren gesellschaftlicher Wert deutlich über die Materialkosten hinausgeht.

Handlungsfeld Wasser Vertiefungsthemen



CHARTA-CHECK



Jedes Projektteam prüft in jeder Leistungsphase den Erreichungsgrad der Charta-Ziele und bespricht das Ergebnis mit den Charta-Ansprechpartner*innen.

Kann ein Ziel aufgrund lokaler Gegebenheiten oder spezifischer Projektanforderungen nicht erreicht werden, begründen wir dies.

Auf der alljährlichen Betriebsversammlung präsentieren und besprechen wir unsere Fortschritte.

CHARTA-ARCHIV



Die URBAN GREEN CHARTA dient nicht nur dazu, das Bewusstsein für Aspekte der Nachhaltigkeit zu schärfen. Sie ist auch ein Mittel, um Wissen zu sammeln und zu teilen.

Unterlagen aus Recherchen und Weiterbildungen sowie aus Literatur und Presse sammeln wir systematisch in einem Archiv. So ist das Wissen für alle jederzeit zugänglich und bleibt langfristig erhalten.

CHARTA-NETZWERK



Wir arbeiten nicht allein an unseren Zielen, sondern binden Auftraggeber*innen sowie Projektbeteiligte mit ein. Unser Wissen teilen wir über unsere Projektarbeit. Neues Wissen erwerben wir durch Kooperationen und die Pflege von Kontakten zu Lehre, Forschung und dem herstellenden Gewerbe.

Die Netzwerkkontakte sind über das Charta-Archiv für alle jederzeit abrufbar und werden von den Ansprechpartner*innen kontinuierlich gepflegt.

URBAN GREEN CHARTA – DIE UMSETZUNG Nachhaltige Umsetzung unserer Ziele

WES LandschaftsArchitektur

Wir entwickeln in städtebaulichen und landschaftsräumlichen Maßstäben Masterpläne und Gesamtkonzepte, die zukunftsorientiert, inhaltlich fundiert, funktional, wirtschaftlich sind und einen Mehrwert für Nutzer*innen und Umwelt darstellen. Eng am Thema der Stadt, gesellschaftlich maßgeschneidert auf die Bedürfnisse der Nutzer*innen, planen wir öffentliche Räume, Plätze und Fußgängerzonen mit besonderen Qualitäten. WES berät Kommunen und private Institutionen zu Freiräumen in ihrer ganzen Bandbreite.

Wir gestalten Parks und Gärten mit höchstem Anspruch hinsichtlich Ästhetik, Materialien und ihren Auswirkungen auf unsere Umwelt. Für Universitäten und Schulen entwickeln wir zukunftsweisende Bildungsstätten. Zu den besonderen Freiräumen

zählt die sensible Planung von Gedenkstätten und Erinnerungsorten. Auch der Umsetzung von künstlerischen Konzepten widmen wir uns mit Engagement.

Wirtschaftlichkeit, Kostenkontrolle, höchste Qualität in der Planung, Beratung und Realisierung sowie Nachhaltigkeit und Zirkularität unserer zukünftigen Projekte sind unser Anspruch. Wir arbeiten mit über 50 Mitarbeiter*innen in Hamburg, Berlin, Düsseldorf und Shanghai mit mehr als 50 Jahren Erfahrung. Damit verbindet das Team von WES LandschaftsArchitektur langjährige Fachkompetenz mit zukunftsorientiertem Denken.

Im Namen des ganzen Teams von WES LandschaftsArchitektur

J. Hunk *WES/UMA* *Phil* *U. Fiedler-Renze*

Bürovorstellung

Die Autoren der Charta



EINFÜHRUNG

- 1 UN-Habitat, World Cities Report 2022, 5
- 2 Bundesstiftung Baukultur, Baukulturbericht 2016/17, 36
- 3 Sobek, non nobis- Band 1, 18
- 4 Heins, „Drei-Säulen-Modell“

ENTWURF

- 1 <https://www.geo.de/natur/nachhaltigkeit/hier-wird-klimawandel-vor-der-haustuer-spuerbar-30165976.html> (09.01.2024, 08:56)
- 2 Vorländer, Polarisierung in Deutschland und Europa, 10
- 3 <https://darksky.org>
- 4 Haury, Grüne Infrastruktur - Multicodierung- Klimawandelanpassung, 4
- 5 Nassauer, Messy Ecosystems, Orderly Frames

METHODIK

- 1 <https://www.madaster.de> (16.01.2024, 15:09)
- 2 Art. 3 Grundgesetz

BIODIVERSITÄT

- 1 von der Au, Die Leistungsbi-
lanz der Ökosysteme, Tages-
schau, 07.11.2022
- 2 Claßen, Bunz, Einfluss von
Naturräumen, Bundesgesun-
heitsblatt, 6-2018
- 3 Bürger Begehren Klima-
schutz, Der Baumentscheid
- 4 DGNB, Zertifikat für Biodiver-
sitätsfördernde Außenräume
- 5 BMUV, Naturbewusstsein
2021, 78

MATERIAL

- 1 Sobek, non nobis- Band 1, 18

WASSER

- 1 Schermuly, Wasser in der
Zukunft
- 2 Götz, Trinkwasserversorgung
für Obdachlose, taz (18.8.2020)
- 3 United Nations, 64/292. The
human right to water and
sanitation
- 4 Götz, Trinkwasserversorgung
für Obdachlose, taz (18.8.2020)

BILDER + GRAFIKEN:

- S. 9 NZO GmbH
S. 13 Tomaz Demsar (CC BY-SA)
S. 17 Helge Mundt
S. 19 Christian Piechaczek
Portraits Henning Heide

Alle anderen:

WES LandschaftsArchitektur

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Quellenverzeichnis

WES

LandschaftsArchitektur

WES GmbH
LandschaftsArchitektur

Geschäftsführende
Gesellschafter*innen

Wolfgang Betz
Michael Kaschke
Henrike Wehberg-Krafft
Claus Rödding

Geschäftsführerin
Anke Schröder-Runge

Berater und Repräsentant
Prof. Hinnerk Wehberg

www.wes-la.de

Jarrestraße 80
22303 Hamburg

Telefon +49 (0)40 278 41-0
Telefax +49 (0)40 270 66 68
hamburg@wes-la.de

Reichenberger Straße 124
10999 Berlin

Telefon +49 (0)30 5858444-0
Telefax +49 (0)30 6158953
berlin@wes-la.de

Martin-Luther-Platz 22
40212 Düsseldorf

Telefon +49 (0)211 138 66-552
duesseldorf@wes-la.de

China Shanghai, Changing District
Fahuazhen Street
Building D, Room 515, Nr. 414
Mobil +86 158 0090 3675
shanghai@wes-la.de



© Creative Commons CC-BY-SA: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

V1.1:2024